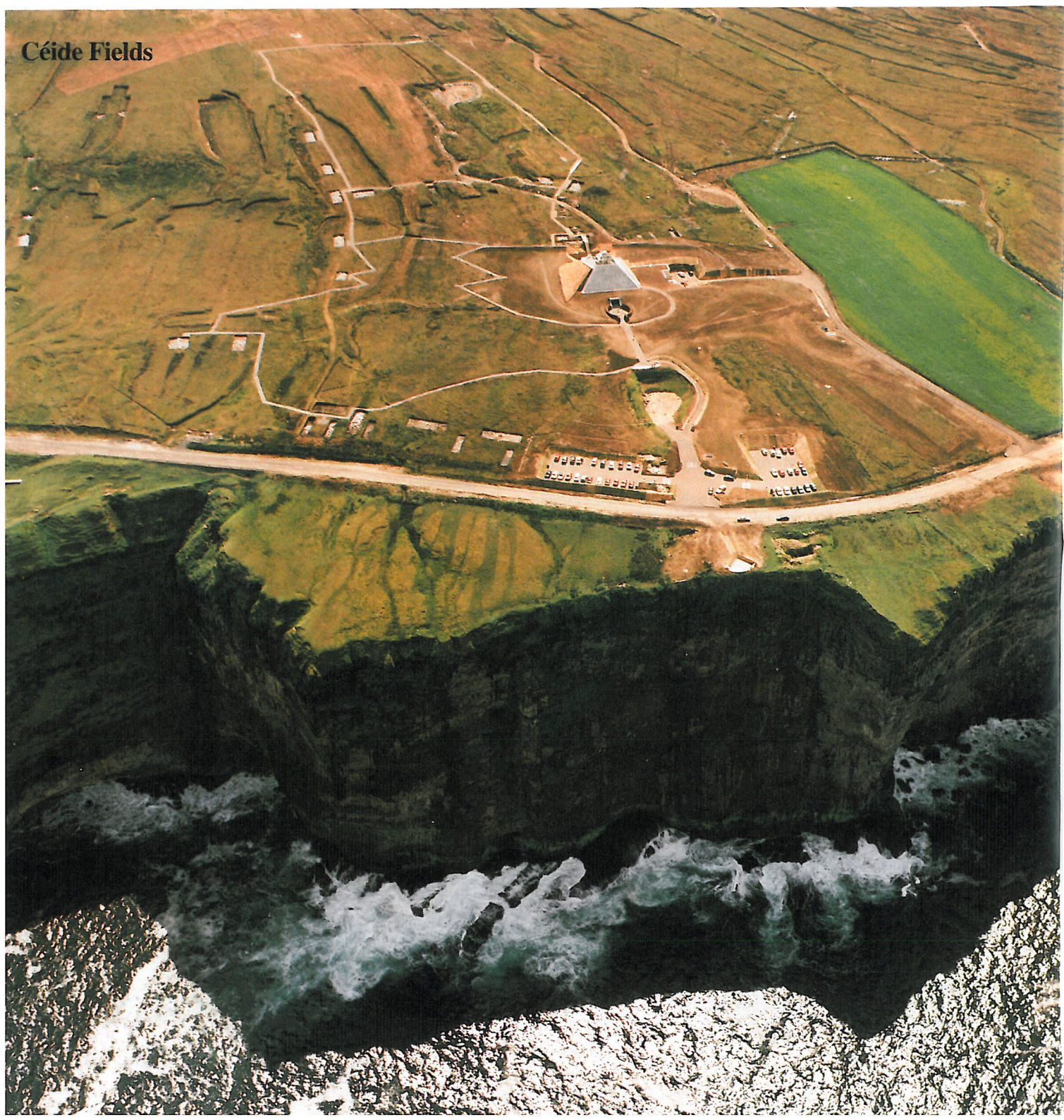


Céide Fields

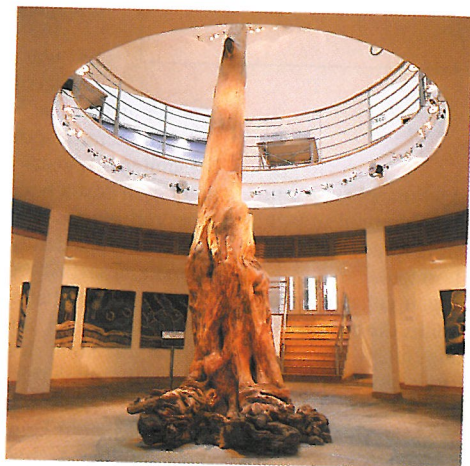


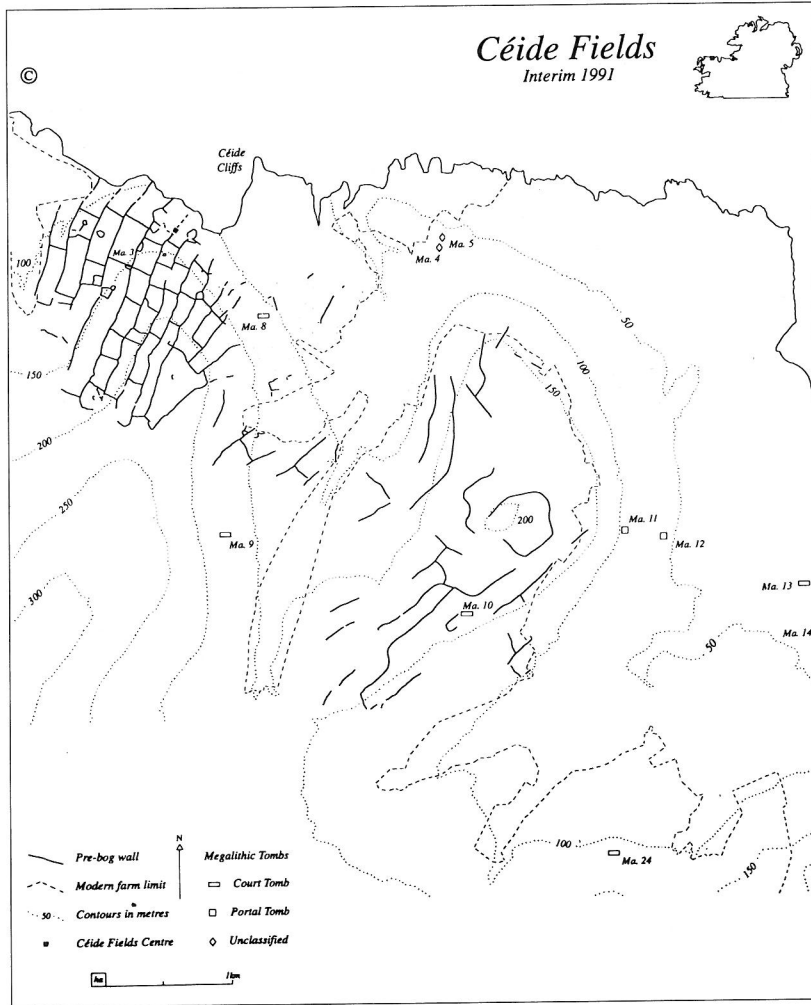
Nordmayo gehört zu den verlassensten und unwirtlichsten Gegenden der irischen Insel, die aber nichtsdestotrotz – und noch unbemerkt von den meisten Besuchern Irlands – zu seinen landschaftlich schönsten gehören: mit menschenleeren Sandstränden, zerklüfteten Felsklippen und endlosen Torfmooren voller Stille und melancholischer Einsamkeit.



auf entdeckungsreise

Es gehört auch zu den ältesten besiedelten Landstrichen Irlands, worauf die unzähligen, aus der Jungsteinzeit stammenden Megalithgräber hinweisen, die – teilweise schon seit dem 18. Jahrhundert – dort aus dem Moor ausgegraben wurden, und eine andere, noch ganz junge Entdeckung: die Céide Fields – eine ganze, von den Erbauern der Megalithgräber vor mehr als 5000 Jahren geschaffene Kulturlandschaft; ihre von Steinmauern umgebenen Gehöfte, Weiden und einige Felder, auf denen sogar noch Pflugspuren zu erahnen sind.





Hinter der Pyramide, die man durch einen Hof wie den eines Court Tombs betritt und über 50 Stufen wieder verläßt, die die 50 Jahrhunderte symbolisieren, die man auf dem Weg zu den uralten Feldern von Céide zurückgeht, sind an einigen aus dem Moor ausgegrabenen Flecken Haufen von Steinen zu sehen. Manche blendendweiß, gebleicht von dem sauren Boden, dort, wo erst kürzlich gegraben wurde, andere, schon länger freigelegt, schmutzig graubraun oder bereits wieder grünlich, von der Witterung und der Moorvegetation zurückerobert.

Hinter diesen Steinen verbirgt sich eine der faszinierendsten archäologischen Entdeckungen unserer Zeit, die nicht zuletzt die gängige Vorstellung in Frage stellt, daß die Menschen der Jungsteinzeit primitive Halbnomaden waren, die in einsamen kleinen Gruppen Lichtungen in den Wald schlugen, die sie jeweils ein paar Jahre lang mit den einfachsten Mitteln bewirtschafteten, bevor sie weiterzogen. Die „Felder“ von Céide, von denen die meisten im übrigen von ihrer Größe her zu urteilen, als Viehweiden benutzt worden sein müssen, umfassen einen mehrere Quadratkilometer großen Landstrich, den Menschen in einem einzigen, gemeinschaftlichen Unternehmen vor mehr als 5000 Jahren urbar machten, mit kilometerlangen Steinmauern unterteilt und über mehrere Generationen in Besitz hielten. Auch in anderen Gegenden Westeuropas mag es zu dieser Zeit ähnliche Landschaften gegeben haben. Aber während anderswo viele Generationen von bäuerlichen Gemeinschaften das Aussehen ihrer Umgebung immer wieder veränderten, wurden die Céide Fields unter dem Moor begraben, das sich nur etwa 200 Jahre, nachdem die ersten Siedler sich dort niedergelassen hatten, zu bilden begann. Als ob die Zeit in Céide für 5000 Jahre angehalten worden wäre, ist das steinerne Skelett dieser Besiedlung in einer Vollständigkeit erhalten, die sie einzigartig macht.

Es war ein Schullehrer aus dem kleinen Fischerort Belderrig namens Patrick Caulfield, der 1934 zum ersten Mal versuchte, das Nationalmuseum in Dublin auf die zusammengefallenen Steinmauern aufmerksam zu machen, die bei einem als Céide bekannten Landstrich zwischen seinem Heimatort und Ballycastle unter dem gestochenen Torf auftauchten. Er hatte keinerlei archäologische Vorbildung, war sich aber darüber bewußt, daß diese Steinmauern von großer Bedeutung sein mußten, da sie auf dem mineralischen Grund eines Torfmoores aufgeschichtet lagen, das sich über fast 5000 Jahre gebildet hatte. Bei den Archäologen in Dublin stieß seine Entdeckung aber auf nur mäßiges Interesse, und auch Ruaidhri de Valera, ein Sohn des irischen Präsidenten, der Anfang der sechziger Jahre zusammen mit anderen Archäologen bei Behy, unmittelbar westlich von Céide, ein Court Tomb ausgrub, maß den direkt danebenliegenden Mauern keine Bedeutung zu. (Aber es wird erzählt, daß auch das Grab den Archäologen ganz im Gegensatz zu den Einheimischen

Céide vor 5000 Jahren

An sich ist in Céide auf den ersten Blick nichts Spektakuläres zu sehen, abgesehen von den Meeresklippen von Nordmayo, die dreimal so lang und eineinhalb mal so hoch sind wie die Cliffs of Moher und bei Céide 300 Millionen Jahre alt, zerklüftete Felswände aus horizontalen Schichten Schiefer, Sandstein und aus Muschelablagerungen entstandenem Kalkgestein, besonders gut zu erkennen an der Felssäule, die am Downpatrick Head vom Festland abgespalten ist. Und abgesehen von einer Pyramide aus Glas, Stahl und Beton, zu zwei Dritteln von Torfmoor bedeckt, das zur Zeit noch von einer Art Sackleinen gehalten werden muß, das mit den Jahren aber verrotten und von den Moorpflanzen, die in Löcher in dem Gewebe gepflanzt wurden, überwuchert sein wird.

anfangs Rätsel aufgab. Vor der Ausgrabung war es nicht als Court Tomb zu erkennen gewesen, der „Hof“ war völlig unter dem Moor verschwunden. Nur der obere Teil des Grabes war über dem Moor sichtbar und ein Zugang direkt zur Grabkammer, die größere Brandspuren aufwies, als normalerweise darin zu erwarten gewesen wären. Was den Archäologen zunächst wie eine rätselhafte Entdeckung vorkam, war für die Einheimischen ein lange bekanntes altes Versteck, in dem früher Poteen gebrannt worden war.)

Erst ab 1969 wurde mit der systematischen Erforschung der Céide Fields begonnen, unter Leitung von Dr. Seamus Caulfield, dem Sohn von Patrick Caulfield, der durch das Interesse seines Vaters und eines Nachbarn, Michael Naughten, an den sogenannten „Danes Querns“, den alten Grabstätten und den Mauern in den Mooren ihrer Umgebung zur Archäologie gekommen war.

Um den Verlauf der Mauern in ihrem ganzen Umfang festzustellen, bediente er sich einer alten Methode, die die Einheimischen seit langem zum Auffinden von Baumstämmen unter dem Moor anwandten, Stämmen wie der der uralten Kiefer, die im Zentrum der Pyramide, dem Besucherzentrum der Céide Fields, steht. Ein etwa zwei Meter langer Stab aus Eisen, am oberen Ende mit einem kurzen Querstück versehen, wurde alle 50 cm in den Boden gedrückt, bis er auf festen Untergrund stieß – entweder die Bodenoberfläche, wie sie vor mehr als 5000 Jahren freigelegen hatte, oder die darauf errichteten Mauern von Feldern, Weiden und Gehöften. An die Stelle der Eisenstange wurden dann gleichlange Bambusstöcke gesetzt, die den ganzen Verlauf der Mauern über, wie sich herausstellte, zwei große Hügel nachzeichneten, insgesamt eine Fläche von mehreren Quadratkilometern.

Mit den einfachen Mitteln, die ihnen zur Verfügung standen, vor allem polierten Steinäxten, fällten die frühen Bewohner von Céide eine Viertelmillion Bäume und gruben ihre Wurzeln aus, bewegten eine Viertelmillion Tonnen Steine, um Mauern von mehr als 120 Kilometern Länge zu bauen, nach einem regelmäßigen Muster, das auf irgendeine Form von organisiertem, geplanten Vorgehen einer größeren Gemeinschaft schließen läßt. In anderen Gegenden der britischen Inseln vorgefundene alte Feldsysteme zeigen unregelmäßige Muster: ein Feld nach dem anderen wurde nach Bedarf angelegt, vergrößert oder geteilt, meist den natürlichen Gegebenheiten der Landschaft folgend. Die Felder von Céide verlaufen dagegen parallel, sind von gleichmäßiger Größe und ähnlichem Zuschnitt, und während sie an ihrem westlichen Ende zuerst den Konturen der Hügel folgen, sind sie in anderen Teilen entgegengesetzt zu ihnen angelegt in dem Bemühen, gleiche Abstände zwischen den Feldern zu halten.

Im ländlichen Irland ist auch heute noch das System des Meitheal, die gemeinschaftliche Arbeit von Nachbarn bei größeren Projekten, bekannt. Es scheint, daß auch schon die Bewohner von Céide eine ähnliche Art der Zusammenarbeit kannten. Ansonsten deutet vieles darauf hin, daß sie die Felder individuell, vielleicht in einzelnen Großfamilien bewirtschafteten. Die Mauern, die die langen Felder quer teilen, scheinen etwas nachlässiger angelegt worden zu sein, mögli-

cherweise nur als eine Art innere Unterteilung der langen, engen Felder, über die eine bestimmte Familie verfügte. Die Überreste der Gehöfte – Bodenvertiefungen, in denen die Stützpfeiler der Häuser verankert waren, Feuerstellen und die Steinwälle, die die Häuser und Höfe umgaben – liegen verstreut in diesen Feldern, nicht in Siedlungen.

Dr. Caulfield schätzt, daß etwa 50 bis 60 Familien in Céide lebten, bis zu 300 Menschen, in ganz Nordmayo zu der Zeit etwa 5000 bis 10000 Menschen. Die Anlage der Gehöfte, verstreut über das ganze Gebiet und ohne größere Befestigungen, läßt seiner Meinung nach darauf schließen, daß sie voneinander nichts zu befürchten hatten, sondern in Ruhe und Frieden miteinander auskamen. Woher sie kamen, ist nicht sicher. Nach einigen Theorien direkt aus Frankreich, aber wahrscheinlicher ist, daß sie aus irgendeiner Gegend weiter östlich auf der irischen Insel einwanderten. Nach der Radiokarbondatierung der Holzkohle in einer der Feuerstellen läßt sich das Alter der Céide Fields auf etwa 3200 v.u.Z. bestimmen. Die Bewohner von Céide gehören daher wahrscheinlich zu derselben Kultur von westeuropäischen Ackerbauern, deren Spuren bis nach Kleinasien zurückverfolgt werden können, und die vor 5200 Jahren nach Irland einwanderten und die ersten Haustiere und kultivierte Getreidearten mitbrachten.

Genausowenig gesichert ist, wohin sie gingen, als sie Céide verließen, möglicherweise – wie Dr. Caulfield annimmt – „just down the road“, etwas weiter östlich in Richtung des heutigen Killala, und sie somit direkte Vorfahren der meisten Menschen von Nordmayo wären. Fest steht, daß sich ab etwa 3000 v.u.Z. die Torfmoore Irlands bildeten, vermutlich aufgrund von plötzlichen Veränderungen des Klimas, das kälter und feuchter wurde – zur Zeit der Besiedlung von Céide war es dort etwa zwei Grad wärmer als heute. Das Klima förderte so das Wachstum von Moosen und Pflanzen, die die Moore entstehen ließen, die schließlich auch Céide unter sich begruben. Andere Wissenschaftler sprechen von der Mithilfe der Menschen bei der Entstehung der Moore, von ersten nachhaltigen ökologischen Schäden, die in den ursprünglichen Wäldern angerichtet wurden. Nach Schätzungen halten die Kronen der Bäume in dichtem Wald 70 bis 80 Prozent des Regenwassers, das verdunstet und so gar nicht den Boden erreicht. Als die frühen Siedler den Wald in Céide rodeten, sorgten sie somit dafür, daß bis zu fünfmal soviel Wasser in den Boden sickerte und schufen die Grundbedingungen für eine Verschlechterung ihres Landes, der sie dann auch noch durch ein übermäßiges Abgrasen der Weiden und deren Überdüngung, wenn zuviele Tiere zu lange auf denselben Flecken gehalten werden, nachgeholfen haben könnten. Wie die Feldsysteme von Céide, die gar nicht so verschieden wirken von einigen, die heute in Irland und anderswo in Westeuropa vorzufinden sind, ähneln sich auch manche Probleme ihrer Bewirtschaftung.

Céide wurde nicht plötzlich verlassen, sondern seine Bewohner mühsam, über einem Zeitraum von mehreren Generationen, in Gegenden mit fruchtbareren Böden weitergezogen sein. Die Mauern zerfielen nach und nach, die Steine wurden unmerklich von Moosen und Heide überwuchert, und versanken schließlich für fünf Jahrtausende im Moor.

Mayo 5000

Ende März dieses Jahres trat Dr. Caulfield aus dem Komitee des Office of Public Works (OPW), das für die Verwaltung der Céide Fields und das Besucherzentrum zuständig ist, zurück, aus Protest gegen die Entscheidung des OPW, die Leitung des Zentrums einem „Senior Guide“ anstelle eines Archäologen zu übergeben.

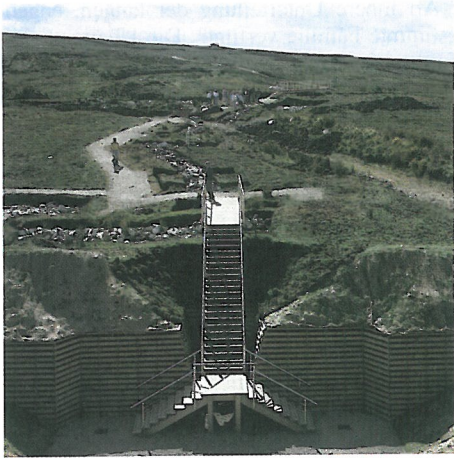
Schon die Stellenausschreibung machte deutlich, daß zwischen den Ansätzen Prof. Caulfields und denen des OPW Welten liegen. Das OPW suchte für 276 Pfund pro Woche jemand, dessen Hauptqualifikation die Beherrschung von mindestens 4 Sprachen sein sollte. Prof. Caulfield dagegen forderte die Einstellung eines Archäologen, der in der Lage sein sollte, die Forschung weiter voranzutreiben und parallel dazu deren Ergebnisse didaktisch aufbereitet im Zentrum spannend und aktuell zu präsentieren.

Beide Seiten verfolgen dabei aber im Grundsatz ähnliche Ziele: einen Anziehungspunkt für Besucher in einer Gegend zu schaffen, die zu den vernachlässigtesten Regionen Irlands gehört, und so durch die Förderung des Tourismus zur Sicherung ihrer wirtschaftlichen Zukunft beizutragen.

Nachdem sich Anfang der achtziger Jahre die einzigartige Bedeutung der Céide Fields abzuzeichnen begann, entwickelte Dr. Caulfield zusammen mit seinem Kollegen Professor Downes von der Fakultät für Biologie des University College Dublin ein detailliertes Konzept einschließlich eines Finanzierungsplans für ein Zentrum bei den Céide

Fields, das weit über die gängigen Vorstellungen über solche Zentren hinausging. Es sollte nicht in erster Linie ein „Visitors Centre“, ein „Besucherzentrum“ werden, eine Art Museum mit einer ständigen Ausstellung und kurzen, geführten Touren über die Ausgrabungsstätte, sondern zu einem „Interpretationszentrum“: neben der Weiterführung der Forschungen, die sie nicht nur auf die eigentliche archäologische Fundstätte begrenzt, sondern in Zusammenhang mit den ökologischen, geologischen, botanischen u. a. Bedingungen der Region sehen wollten, sollte es vor allem auch Besuchern wie Studenten und interessierten Laien die Möglichkeit geben, Nord-Mayo, seine Landschaften, seine Natur und seine kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten intensiv kennenzulernen. Wozu dann notwendigerweise gehören würde, daß sie länger in der Region blieben.

Dr. Caulfield (2. von rechts) bei den Ausgrabungsarbeiten



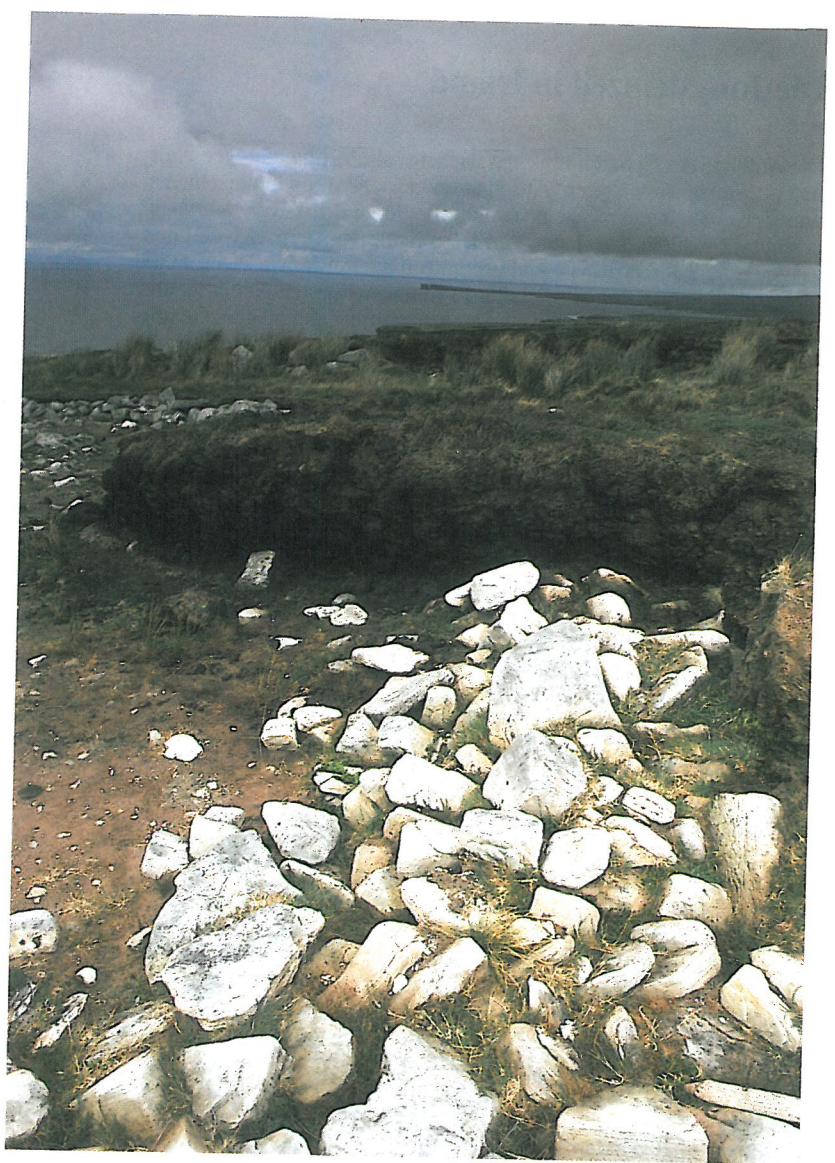
In einem Zeitschrifteninterview skizzierte er seine Vorstellung so:

solche Zentren erforderten wissenschaftliche Untersuchungen, bevor und während sie gebaut würden und nachdem sie fertiggestellt seien. Forschung schaffe einen intellektuellen Zugang zu einer Fundstätte und sei eine völlig legitime infrastrukturelle Entwicklung, die durch Strukturfonds unterstützt werden sollte, es aber nicht wird. Ohne Forschung, die den Zentren neue Funde und Erkenntnisse vermittelt, würden sie zu einer Art verstaubtem Museum für die Region. Was sie lebendig erhielte, sei die fortlaufende Interpretation und Neu-Interpretation der Ergebnisse: alte Anschauungen müßten über Bord geworfen werden, wenn man zu neuen Erkenntnissen gelangt sei. Der Tag ihrer Eröffnung ist der Tag, an dem die Arbeit erst beginnen sollte, so daß Besucher wie Einheimische sich wünschen, jedes Jahr wiederzukommen um zu sehen, was es Neues gibt.

In dem im Mai 1993 eröffneten Zentrum, das offiziell als „Besucherzentrum“ bezeichnet wird, ist dieses Konzept nur teilweise übernommen worden. Es sind Flächen für ständige und wechselnde Ausstellungen vorhanden, wie die der geologischen Fundstücke auf der oberen Galerie, und ein Auditorium, das außer für die zur Zeit dort gezeigten Videos für Vorträge und Seminare genutzt werden kann. Die Forschungseinrichtungen konnten bislang nicht geschaffen werden, da Bau und Anlage der Pyramide bereits das gesamte Budget von 2.5 Millionen Pfund verschlangen – das zum großen Teil durch staatliche und EG-Gelder abgedeckt, zu einem Viertel vor Ort von der Céide Fields Company aufgebracht worden war.

Das Zentrum der Céide Fields ist übrigens als einziges der vielen, in den letzten Jahren in Irland errichteten oder geplanten Zentren dieser Art bei den Ortsansässigen auf keinerlei Widerspruch gestoßen, und ist in der kurzen Zeit, seit es eröffnet wurde, zu einem überraschenden Erfolg geworden – bis zum Ende letzten Jahres wurde es von 80.000 Menschen besucht, doppelt so vielen, wie vorher erwartet worden waren. Man kann nur hoffen, daß möglichst viele von ihnen wenigstens ein paar Tage oder sogar länger geblieben sind. Gelegenheiten, Land und Leute kennenzulernen und mit Mayo zu feiern gab es im letzten Jahr zuhauf, organisiert von einer Initiative, die sich nach den uralten Spuren unter dem Moor Mayo 5000 nannte.

Beate Wiehoff



Das Gehöft muß von seiner Größe her Heim einer Kleinfamilie gewesen sein. Die Bodenvertiefungen, die die Stützpfeiler gehalten haben müssen, lassen darauf schließen, daß dort ein einzelnes, rundes Haus von etwa 6 Metern Durchmesser stand. Nach den Holzkohleresten aus der Feuerstelle neben dem Haus läßt sich das Alter des Gehöfts auf ca. 5200 Jahre datieren. In dem Gehöft wurden die Überreste einiger Gebrauchsgegenstände gefunden: Pfeilspitzen aus Feuerstein, die Scherben einiger Keramikgefäße von der Art, wie sie überall in Westeuropa bei den Grabstätten der „Megalithkultur“ vorzufinden sind, und Teile eines einfachen Pfluges.